April 2016

Estación Esperanza

Kranke Anita (im Bett) mit ihrer Familie

Ventanilla: Kinderwoche

Trauriges & Erfreuliches: Gerne erzählen wir, was in letzter Zeit passiert ist.

Wieso??! Das ist ungerecht...

Wir logieren gerade in Kuba in einem schönen Hotel, trinken einen Latte Macchiato und können nicht glauben, was wir im soeben erhaltenen SMS lesen. Die 22-jährige Anita ist gestorben... Jetzt gerade, wo wir die Kubarundreise von Kultour Reisen leiten und nicht in Lima sind.

Vielleicht erinnert ihr euch an die Geschichte von Anita und ihrem 2-jährigen Sohn José. Anita lernte ich bereits bei meinem ersten Besuch in Peru im Jahr 2008 kennen. Damals lebte sie mit ihrem Bruder noch auf der Strasse. Seit knapp zwei Jahren besuchen wir Anita jeden Dienstagabend bei unserem Strasseneinsatz im Zentrum von Lima. José erwartet uns immer mit offenen Armen und freut sich auf die Kinderstunde mit Singen, biblischer Geschichte und auf die Schokoladenmilch. Seit Anita Mutter ist, konsumiert sie keinen Schnüffelleim mehr und versucht ihr Leben vorbildlich zu gestalten. Etwa vor einem Jahr erkrankte Anita an Tuberkulose. Sie war in Behandlung, doch ihr Zustand konnte sich angesichts ihrer kümmerlichen Wohnsituation nicht verbessern. Sie hauste mit ihrem Sohn und ihrem ebenfalls an Tuberkulose erkrankten Bruder in einem geschlossenen Raum, in welchem es von Kakerlaken und anderem Geziefer wimmelte. Vor zwei Monaten verschlechterte sich Anitas Zustand. Sie wog nur noch 26 Kilo. Wir versuchten sie zu überzeugen, mit uns ins Spital zu kommen. Doch sie schob diesen Termin heraus. Sie und ihre Mutter, die im gleichen Gebäude wohnt, meinten: „Zuerst zahlen wir noch die Miete und bereiten den Spitalaufenthalt vor.“ Beide fragten uns schon seit mehreren Monaten, ob wir bei Josés Taufe Gotti und Götti werden möchten. Da wir José schon lange sehr ins Herz geschlossen hatten, willigten wir nach einer Zeit des Betens mit Frieden im Herzen ein. Als wir Anitas Zustand sahen, wollten wir diese Taufe noch vor unserer Reise in die Schweiz bzw. Kuba arrangieren. Als Pateneltern wird man vor dem Staat als zweite Eltern des Kindes angesehen. Doch Anita meinte: „Zuerst gehe ich in den Spital. Ich möchte für das Fest gesünder sein.“ Schliesslich brachte ihre Mutter Anita notfallmässig ins Spital. Wir besuchten sie und waren schockiert über den Anblick. Sie hatte nur eine Windel an und war nur noch Haut und Knochen. Bei der Umarmung hatte ich Angst, dass ich sie verdrücken könnte. Sie war guten Mutes und sprach über ihre Zukunftspläne. Zudem sagte sie, dass sie zwei Monate im Spital bleiben würde, so hatte es der Arzt gesagt. Diese Nachricht war für uns eine Erleichterung: Es bedeutete, dass sie während unserer Abwesenheit in guten Händen sein würde. Doch am Tag unserer Abreise informierte sie uns, dass es ihr

besser gehe und sie vom Spital entlassen wurde. Was? Wir konnten dies nicht glauben. Unsere Vermutung scheint sich nun bestätigt zu haben: Der staatliche Spital hatte keine Kapazitäten mehr für jemanden, der so wenig Geld hatte wie sie. Anita ist nun gestorben. Wir beten dafür, dass wir José weiterhin begleiten dürfen und er nicht in ein staatliches Kinderheim gehen muss.

Estación Esperanza 2, Bolivien

Rimay t'ikray. Dies bedeutet „Hallo. Wie geht's?" in Quechua, der Sprache der Urbevölkerung Boliviens. Mit diesen Worten begrüssten wir die vielen Personen, welche ans Einweihungsfest von Estación Esperanza Bolivien kamen. Unsere zweiwöchige Reise nach Bolivien liegt schon etwas länger zurück, doch sie hat intensive Spuren hinterlassen. Wie wir im letzten Rundbrief erwähnt haben, reisten wir nach Sucre, um mit der bolivianischen Familie Gironda-Perez die Möglichkeit der Gründung von „Estación Esperanza Nummer 2" zu prüfen. Bevor wir eine Entscheidungen treffen konnten, mussten noch verschiedene Punkte abgeklärt und besprochen werden.

Die Vision, ein soziales Projekt auf ihrem ungenützten Grundstück zu bauen, begleitete die Familie schon lange. Nach ihrem Besuch bei uns im Projekt in Lima, baten sie uns um Unterstützung und Begleitung, denn sie wussten nicht, wie sie ihre Vision umsetzen konnten. Innert drei Monaten renovierten bzw. baute die Familie das Projekthaus auf ihrem 600m2 grossen Landstück. Die Familie verfügt über genügend finanzielle Ressourcen, doch das „Know-How" fehlte ihnen. Nachdem wir mit der Familie Gironda-Perez intensiv über ihre Vorstellungen und die Umsetzung gesprochen hatten, hielten wir die Vision des Projekts, Schwerpunkte sowie die Strategie und Umsetzungen der Ziele schriftlich fest. Dieses Dokument präsentierten wir anschliessend dem Kirchenrat der lokalen Kirchengemeinde, der die Familie Gironda-Perez angehört. Die Reaktion des Kirchenrats war äusserst positiv. Da es dieser Kirche ein Anliegen ist, sich sozial mehr zu engagieren, versprachen sie, das Projekt zu unterstützen. In diesem Sinne werden sie zunächst vor allem personelle Ressourcen zur Verfügung stellen.

Nach intensiver Vorbereitung durften wir Estación Esperanza 2 einweihen. Das Haus und der Vorplatz von Estación Esperanza Bolivien füllten sich mit neugierigen Nachbarn. Gross und Klein genossen die gemeinsame Zeit und das Programm, welches aus Spielen, Singen, Theater und einem Zvieri bestand.

Estación Esperanza Bolivien befindet sich in der Agglomerationsgemeinde Karapunco, am Stadtrand von Sucre. Die Bevölkerung dieses Wohngebiets besteht vorwiegend aus armen, ländlichen, traditionellen Familien. Viele verdienen ihren Lebensunterhalt mit Landwirtschaft. Folgende Problematiken sind weit verbreitet: Soziale Nöte, Analphabetismus, Alkoholmissbrauch, häusliche Gewalt, dysfunktionale Familien usw.

Theatervorführung am Einweihungsfest

Bolivien: Mittagstisch

Gebetsanliegen

Danke für:

...Estación Esperanza Bolivien.

...für die neuen Angebote im Projekt in Lima, den Besuch und die Hilfe der CH-Gruppe sowie den Ausflug und die Kinderwoche.

...die bereichernde, lehrreiche und schöne Zeit in der Schweiz bzw. Kuba.

Bitte um:

...die psychische und physische Gesundheit von José sowie um Führung in seinem Leben.

...Gottes Führung und Weisheit für die Familie Gironda-Perez (Bolivien).

...finanzielle Mittel, damit wir mit dem Bau der zweiten Etage vom Haus Estación Esperanza in Ventanilla beginnen können.

Viele Mütter können weder lesen noch schreiben und sprechen fast kein Spanisch, sondern nur Quechua. An der Einweihungsfeier formulierten viele Frauen den Wunsch, Lesen, Schreiben sowie Rechnen zu lernen.

Die Programmpunkte sehen vorerst wie folgt aus:

Montags Mittagstisch, als Entlastung für die Mütter bzw. die älteren Geschwister. Zudem wird die Wichtigkeit von gesunder Ernährung und Hygiene aufgezeigt. Dieser Rahmen soll zudem die Möglichkeit bieten, Beziehungen untereinander und im Glaubensbereich zu vertiefen. Samstag: Aktivitäten (z.B. Sport) für Kinder und Jugendliche

Unsere Aufgabe bei diesem Projekt ist das Coaching sowie die gelegentliche Kontrolle, ob alles gut funktioniert. Vertraglich haben wir eine Projektdauer von fünf Jahren vereinbart, welche bei Einverständnis beider Seiten verlängert werden kann.

Ausflug: Stafetten-Rennen

CARLOS: Viele „Highlights"

Es gibt vieles, für das ich dankbar bin. Gerne teile ich einige dieser Freuden mit euch.

Ausflug: Schwimmunterricht

1. Wir durften in unserem Projekt in Lima mit neuen Angeboten starten: Englischunterricht für Gross und Klein (jeden Samstag), Logopädieunterricht sowie bald Physiotherapie (suchen dafür noch geeignete/n Therapeut/In)
2. Eine 7-köpfige Gruppe aus dem Zürcheroberland machte bei uns einen Hilfseinsatz. Mit ihnen gestalteten wir in Ventanilla eine Kinderwoche und unternahmen einen Tagesausflug in ein Schwimmbad. Es kamen rund 80 Personen mit (Familien, welche in den langen Sommerferien aus finanziellen Gründen 2,5 Monate zu Hause bleiben).
3. Die Zeit in der Schweiz war ein Segen, denn ich fühlte mich schon mehr Teil von der Welt, aus welcher meine Ehefrau kommt. Der jährliche Besuch trägt dazu bei, Miriam besser zu verstehen und uns besser in den gemeinsamen Aktivitäten zu ergänzen. Wir sind dankbar dafür, dass Kultour Reisen unseren Flug in die Schweiz übernimmt, dies als Gegenleistung für die Leitung der Kubareisen. Ohne diese Unterstützung wären die jährlichen Besuche nicht möglich.

Wir verbleiben mit herzlichen Grüssen, Miriam und Carlos

Adresse und finanzielle Unterstützung

Familie Bernales
Santa Liberata 186
3era Etapa de Pando, Cercado Lima, Peru
estacion@bluewin.ch
Facebook: Estación Esperanza
Homepage: www.estacion-esperanza.com

Postverbindung für Spenden (Unterhalt & Arbeit)
Schweizerische Missions-Gemeinschaft (SMG)
Postkonto 80-42881-3
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk: Für Miriam & Carlos Bernales
Unterhalt **oder** Projekte **oder** Bau